

Oberbürgermeister Markus Lewe

**Eröffnungsrede anlässlich der Fachtagung "Migrationsleitbild"
11.05.11, 10.00 Uhr, Stadthaus 2, 11. Etage**

Sehr geehrter Herr Dr. Santel,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Hermans-Vloedbeld,
sehr geehrter Herr Marinos,
sehr geehrter Herr Köhnke,
sehr geehrte Frau Kuik-Verweg,
sehr geehrter Herr Professor Reuber,
sehr geehrter Herr Professor Bonato,
sehr geehrte Frau Professor Saharso,

das Thema Migration und Integration ist in Münster ein lebendiges Thema und kein Thema, das trocken verwaltet wird. Das ginge auch gar nicht und wäre fern ab jeglicher Realität. Denn jeder fünfte Bewohner unserer Stadt ist zugewandert!

Über 150 Nationen leben hier friedlich zusammen. Das ist bei weitem nicht selbstverständlich. Und das soll auch so bleiben. Jeder, der gerne in Münster leben und arbeiten will, soll sich hier wohlfühlen und ein gutes neues Zuhause für seine Familie finden. Gleichzeitig sollen die Münsteraner in den Menschen aus aller Herren Länder gute Nachbarn finden. Den Menschen, allen Menschen in unserer Stadt soll es gut gehen!

Im laufenden INTERREG-Projekt mit dem gleichen Namen – Migrationsleitbild – war es das Ziel, in Münster dieses Leitbild lebendig werden zu lassen und einen gegenseitigen Transfer mit der niederländischen Partnergemeinde Almelo durchzuführen. In beiden Städten – wie in ganz Europa - gehört die Zuwanderung und die folgende Integrationsarbeit zum kommunalen Alltag der Städte und Gemeinden. Das ist heute unsere Lebenswirklichkeit. Deshalb soll das sperrige Wort Integration fassbar und erlebbar sein. Zugewanderte Menschen sollen gut ankommen und sich problemlos einleben können. Andersherum sollen die Einheimischen diesen Zuzug als Zugewinn und Bereicherung erleben.

Die Ergebnisse des Projektes aus beiden Städten werden heute vorgestellt. Im Rahmen des INTERREG IVa-Programmes ist es realisiert worden.

Ein besonderer Dank gilt unseren Förderern: dem Land Nordrhein-Westfalen, der Provinz Overijssel, der Europäischen Union, unserer Partnergemeinde Almelo und insbesondere auch der EUREGIO, die das Projekt begleitete.

Münster ist eine internationale Stadt der Wissenschaft und Lebensart.

Münster ist wirtschaftlich ausgerichtet und im internationalen Kontext wettbewerbsfähig. Münster ist eine lebenswerte Stadt, für alle, für Zugewanderte wie für Einheimische.

Im Zusammenleben und Zusammenwachsen ergibt sich eine ganz neue Qualität.

Münster ist eine der führenden Städte in NRW im Bereich Migration und Integration und hier für die gelebte und ernst gemeinte Integrationspolitik bekannt.

Und das funktioniert nur durch auseinandersetzen: Wir pflegen einen lebendigen, offenen Konsens zwischen den verschiedenen Organen und Institutionen der Stadtgesellschaft: zwischen Bundes- und Landespolitik, Ortspolitik, Integrationsrat, freien Wohlfahrtsverbänden, Wohnungsgesellschaften, Flüchtlingsorganisationen, Vereinen, Seniorenvertretung, Stadtsporthund, Polizei, Jugendrat, Glaubensgemeinschaften und den verschiedenen Fachbereichen der Stadtverwaltung – und vielen weiteren Akteuren.

In Münster gibt es eine Stadtgesellschaft aus engagierten Menschen, denen die Zukunft ihrer Heimat am Herzen liegt. Deshalb müssen wir die Menschen mit ihren individuellen Lebenslagen in den Blick nehmen. Das sind Männer und Frauen, Junge und Alte Kultur schaffende und Sportler, Westfalen und Cosmopoliten, Einheimische und Zugewanderte.

Sie, die Zugewanderten, gestalten unseren Alltag engagiert mit. Bewusst und Unbewusst. Das passiert durch vielfältige Selbstorganisationen, durch Beteiligung auf allen Ebenen gesellschaftlichen Lebens und im politischen Bereich natürlich im Rahmen des Integrationsrates. Sie bereichern durch ihre Kultur, ihr Wissen und ihr Miteinander unsere Stadtgesellschaft; also die Hausgemeinschaft, die Nachbarschaft, das Quartier, den Stadtteil und die ganze Stadt.

Zwischenzeitlich ist dieses Miteinanderleben verschmolzen mit dem Leben der aufnehmenden Gesellschaft der Einheimischen. Es gibt nicht mehr ein „Wir und Die“, sondern ein „Gemeinsames“.

Dass das nicht von heute auf morgen funktionieren kann, ist natürlich klar. Integration bedeutet Feingefühl, Verständnis und vor allem: Arbeit.

In Münster haben wir eine regelrechte Chronologie der Integration vorzuweisen:

Im Jahr 2000 wurde für Münster ein sozialverträgliches und dezentrales Flüchtlingskonzept entwickelt.

Neue Flüchtlingswohnheime wurden gebaut

- mit 50 Personen an einem Standort,
- mit einer Einbindung in das dortige Gemeinwesen durch Ehrenamtliche,
- mit zusätzlichen Sprachkursen für Menschen ohne Rechtsanspruch auf einen Integrationskurs des Bundes.

Im Jahr 2004 startete gemeinsam mit der Gemeinde Enschede und später mit dem ROC van Twente das INTERREG-Projekt "Zuwanderer integrieren". Es ging um die Entwicklung von Integrationsprinzipien für Neuzuwanderer. Der Dreiklang Wohnen – Lotsenarbeit – Netzwerk wurde entwickelt. Die Frage der Unterbringung von Neuzugewanderten in nicht alle Stadtteile wurde als wesentlicher Erfolgsfaktor für die Integration von Neuzuwanderern heraus gearbeitet. Hinzu kamen die enge Anbindung an eine professionelle Lotsenarbeit und der Aufbau eines stadtweiten Netzwerks für zugewanderte Menschen.

2006 wurde damit begonnen, die erarbeiteten Prinzipien in die allgemeine Integrationsarbeit in der Stadt zu implementieren.

Eine wissenschaftliche Studie wies zum gleichen Zeitpunkt nach, dass die Integrationsentwicklung von 120 Spätaussiedlern, die seit 2004 nach den neuen Prinzipien begleitet worden waren, außerordentlich erfolgreich war. Es gab eine deutlich überproportionale Quote von Zugewanderten,

- die Arbeit gefunden hatten,
- die unabhängig von Transferleistungen geworden waren,
- die Zugang zu ihrem neuen Stadtteil, den Nachbarn und Einheimischen gewonnen hatten
- und die letztendlich nicht im negativen Sinne sozial auffällig geworden waren.

Im Ergebnis:

Diese Menschen sind angekommen, sie haben Nachbarn gefunden, haben ihre Stärken mitgebracht, waren z. B. gute Handwerker und haben sich sofort in der neuen Hausgemeinschaft dadurch eingebracht und Anerkennung gefunden.

Sie verdienen eigenes Geld, haben neue Freunde gefunden, sind angekommen in Kirche, Sportverein, Kleingartenanlage und Krabbelgruppe. Sie leben nicht nur unter ihresgleichen, sondern in direkter Nachbarschaft mit gebürtigen Münsteranern und Westfalen.

Dann, in den Jahren 2007 und 2008 wurde im Feld der Arbeitsmarktqualifikation von Zugewanderten die "SROI-Messmethodik" projekthaft eingesetzt. Ihre Anwendbarkeit wurde überprüft und bestätigt. Damit konnte nachgewiesen werden, dass der Erfolg von Maßnahmen in sogenannten "weichen Feldern" nicht nur anhand von Teilnehmerzahlen oder Unterrichtsstunden ablesbar ist, sondern bezogen auf Effekte in der gesamten Stadtgesellschaft, die konkret in Euro gemessen werden können. Damit ist Neuland betreten worden. Im Nachgang wird diese Methode zwischenzeitlich in Münster in Feldern auch der Integrationsarbeit eingesetzt.

Diese Methode hilft bei der Planung und Steuerung von Integrationsmaßnahmen, denn sie bildet ab, durch welche Maßnahme die besten Ergebnisse erreicht werden – dies im Sinne der zugewanderten Menschen. Es gilt, deren Potentiale deutlich im Vordergrund zu sehen und zu fördern, natürlich geht es auch darum, von ihnen Einsatz und Engagement zu fordern.

Zeitgleich hierzu haben wir in Münster im Jahr 2005 mit der Entwicklung des Leitbildes "Migration und Integration in Münster" begonnen. Dazu fand in den Jahren 2007 und 2008 ein wissenschaftlich begleiteter und dokumentierter Mediationsprozess statt. Offen für Vertreter aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft. Das Ergebnis war die Ratifizierung des Migrationsleitbilds im Sommer 2008 im Rat der Stadt Münster. Dieses Leitbild ist die Basis für das Projekt, über das die Stadt Münster gemeinsam mit der Gemeinde Almelo heute informieren will.

Es hat die folgenden Handlungsfelder:

- Rechtliche Integrationsbegleitung
- Sprache und Bildung
- Wirtschaft und Arbeit
- Wohnen und Stadtentwicklung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Soziale Leistungen und Dienste
- Gesundheit
- Personalentwicklung und Fortbildung
- Kultur und Sport
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Auf dieser Basis wurde ein neungliedriger Masterplan entwickelt, mit dem nunmehr die Umsetzung in den städtischen Ämtern realisiert wird.

Das INTERREG-Projekt "Migrationsleitbild/Integrationsvision" begleitet diesen Prozess. Es geht darum, dass wir in Münster mit Bürgerinnen und Bürgern aus über 150 Ländern unsere Zukunft gemeinsam, friedlich und mit gerecht verteilten Chancen organisieren.

Ich bedanke mich bei den Akteuren des Projektes beidseits der Grenze für die geleistete Arbeit, bei Ehrenamtlichen wie Professionellen, bei Praktikern wie Politikern, bei Stadtmitarbeitern wie Wissenschaftlern, bei Einheimischen wie Zugewanderten.

Die Tatsache, dass heute etwa 120 Personen aus ganz Nordrhein-Westfalen, den Niederlanden und teilweise aus dem Bundesgebiet hier sind, zeigt, wie aktuell und drängend die aufgeworfenen Fragen sind. Ich darf mich bei Ihnen für Ihr Interesse schon jetzt sehr herzlich bedanken und wünsche der Tagung einen guten Verlauf.